

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S p. Zeile im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 30. März 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in ganz Württemberg 2 M 70 S.

Einladung zum Abonnement.

Auf das mit dem 1. April beginnende Wonnement erlauben wir uns, die bisherigen Abonnenten um Erneuerung ihrer Bestellungen höflich zu ersuchen.

Der vierteljährliche Wonnementpreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen nur 90 Pfg., durch die Post bezogen samt Lieferungsgebühr im Bezirk Mk. 1. 15., sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35., Zu weiterer Beteiligung ladet freundlichst ein

die Redaktion.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags, wo die zweite Beratung des Branntweinmonopols auf der Tagesordnung stand, erschien der Reichskanzler Fürst Bismarck am Bundesratsstische, und ergriff alsbald nach Eintritt in die Beratung das Wort. So bald der Reichskanzler sich erhob, zeigte der Reichstag das bekannte Bild: aus den Foyers eilten die Abgeordneten auf ihre Plätze, Eugen Richter setzte sich auf die Rednertribüne, verschiedene Abgeordnete saßen unmittelbar vor dem Kanzler Post. Fürst Bismarck führte aus: „Obgleich ich keine Hoffnung mehr habe, daß das Monopol angenommen werde, halte ich es doch für meine Pflicht, die Gründe darzulegen, welche die Regierung zur Einbringung der Vorlage bestimmten. Die Entscheidung gegen die Vorlage ist ja in den Fraktionen erfolgt, ehe man noch die Vorlage kannte. So hat man in wenigen Wochen die Vorlage zu Fall gebracht, an der die Regierung 6 Monate gearbeitet hat. Der Reichstag hat eine Prüfung des Bedürfnisses absolut abgelehnt. Ich hoffe, daß das Monopol angenommen werde, halte ich aber das Verfahren sich bildet, wie ich, das ich aber aus parlamentarischen Rücksichten nicht aussprechen will. Es ist eine falsche Auffassung, daß die Regierung allein die Pflicht haben soll, über die Wohlfahrt des Vaterlandes nachzudenken. Die Minister haben doch kein Interesse pro domo, obwohl der Abg. Richter mir nachgesagt hat, ich handle als Brennereienteressent. Ich halte es unter meiner Würde, ihm im gleichen Tone zu antworten; es ist für das Ansehen des Reiches gleichgültig, was man über Richter denkt, nicht aber, was man über den ersten Beamten des Reiches denkt.“ Dann kommt der Reichskanzler auf seine früheren Ausführungen zurück, um die dringenden Bedürfnisse im Reich, im Staat und in den Gemeinden nachzuweisen, neue Einnahmen seien absolut notwendig. Erkenne man erst das Bedürfnis an, so biete sich auch nach der Meinung der Fortschrittspartei der Branntwein als erstes Steuerobjekt, von dessen Benutzung die Angst vor den Schankwirten

doch nicht abhalten dürfe. Sollte man nun den Branntwein treffen im Stadium der Produktion oder in dem der Konsumtion? Denke man sich die Produktionssteuer verdreifacht, so ergebe sich nur eine Mehreinnahme von 100 Millionen; das sei zu wenig, wenn man die Grund-, die Gebäude- und die Mietssteuer abschaffen wolle. Außerdem könne das Brennereigewerbe eine solche Steuer nicht tragen. Dagegen werde beim Branntweinauschnitt exorbitant verdient, der Schänker habe einen Vorteil von 1000 bis 2000 Prozent. „Hier muß die Steuer einsetzen, und wenn das Monopol abgelehnt wird, werden wir Ihnen eine Konsumsteuervorlage, vielleicht auch mehrere Vorlagen machen, damit Sie die Auswahl haben. — Bis zum Januar 1887 können wir Sie nicht in Ruhe lassen, ich bin alt und habe Eile, an der Befestigung des Reiches zu arbeiten. Durch ein parlamentarisches Regiment und verantwortliche Reichsministerien werden Sie das Reich nicht festigen. Es werden Zeiten kommen, wo Sie sich nach einer festen Hand werden umsehen. Auf den Reichstag habe ich früher als Stütze der Einheit vertraut; aber die heutige parlamentarische Mehrheit hat Elemente aufgenommen, die das Reich hassen und dessen Bestand anfeinden. Ich fürchte für die Zukunft des Reiches, wenn diese Majorität noch weiter so wirtschaftet. Es ist alte englische Tradition, daß man sämtliche Parteien und Abgeordnete für gleich vaterlandsliebend hält. Wir wollen abwarten, ob das auch in England so bleiben wird; in Frankreich und Italien ist es nicht so. Ich sage, daß eine Majorität, die sich auf Vaterlandsfeinde stützt, mir keine Stütze für die Zukunft bietet. Ich kann mich der Besürchtung nicht erwehren, daß die deutschen Fürsten die Opfer bereuen könnten, die sie bei der Gründung des Reiches gebracht und daß aus Liebe zu ihren Unterthanen sie das Bedürfnis empfinden könnten, das Geopferte wieder zu gewinnen, natürlich auf gesetzlichem Wege. — Glauben Sie nicht, daß ich mit einem Staatsreich drohe und zerstören will, was ich selbst geschaffen habe; ich halte es für meine Pflicht, auf Grund meiner langjährigen Erfahrung zu warnen. Wenn der Reichstag die Monopolvorlage und auch die in Aussicht gestellten Vorlagen ablehnen würde, so wird der König von Preußen sehen, was er

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Falschmünzer.

Kriminalroman von Gustav Köffel.

(Fortsetzung.)

Er mußte sich gedulden, so schwer es ihm auch ward, und sein Geheimnis in sich verschließen.

„Wenn nur Duprat erst wieder zurück wäre“, murmelte er, als er wenige Stunden später in seinem Privatcomptoir einige eingelaufene Briefe durchsah.

Er drückte ungeduldig auf eine Tischglocke. Jonas erschien.

„Herr Kommerzienrat befehlen?“

„Leuchtmann soll kommen.“

Der Diener ging, und gleich darauf erschien der Gerufene.

Es war dies ein kleiner alter Herr mit kahlem Schädel und einer ausgeprägten Gesichtssphysiognomie.

„Leuchtmann“, sagte der Chef, „ich gab Ihnen vorgestern einen Auftrag, haben Sie denselben erfüllt?“

„Sie meinen das Schreiben an den Herrn Duprat?“

„Was sonst könnte ich meinen.“

„Ich habe es selbst expediert.“

„Und warum antwortet Herr Duprat nicht? Warum kommt er nicht?“

Leuchtmann zuckte die Achseln.

„Es wird wohl seine Wichtigkeit damit haben, was Duprat sagt“, sprach Etwold ärgerlich. „Freilich Ihr Alter reizt zur Bergeglücklichkeit.“

„Bergeglücklichkeit?“ staunte Leuchtmann. „Hat mir Duprat Bergeglücklichkeit vorgeworfen?“ Ein tiefer Unwille prägte sich in den Zügen des alten Mannes aus.

„Herr“, brummte der Chef; „und eine Eigenschaft, welche der Tod jeder regulären Geschäftsverbindung ist. Sie haben jedenfalls den Brief zu schreiben vergessen. Ich beauftragte Sie damit, weil derselbe vertrauliche Mitteilungen enthielt und weil Sie der Älteste meines Geschäftspersonals sind. Nun pochen Sie auf den Umstand, daß der Brief nicht kopiert wurde, und behaupten dreist, daß Sie denselben geschrieben, während Sie es doch sicher vergessen haben.“

„Herr Kommerzienrat“, erwiderte der alte Mann erregt, „Sie erheben da eine Anklage wider mich, die ich nicht unerwidert lassen kann. Meine langjährige Geschäftstätigkeit, auf welche ich mit Genugthuung zurückblicke, hat mir, wenn auch keine Ehren, so doch stets die volle Zufriedenheit meiner Vorgesetzten eingebracht. Ehrgeizig war ich nie und allen Lügen feind, sonst könnte ich heute vielleicht auch eine andere Stellung bekleiden.“

„Wollen Sie mir vielleicht damit anzudeuten wagen, daß Herr Duprat seine bevorzugte Stellung verwerflichen Mitteln verdankt?“ fuhr Etwold auf.

„Ich kann mich nicht enthalten zu sagen“, entgegnete Leuchtmann, „daß Herr Duprat lügt, wenn er mich der Bergeglücklichkeit beschuldigt. Er kann mir keinen Beweis hierfür erbringen, und wenn er kommt, wird er mir den Empfang des von mir geschriebenen Briefes selbst bestätigen müssen.“

„Sie führen eine kühne Sprache, sagte Etwold grollend. „Was für einen Grund hätte Herr Duprat, Ihnen Feind zu sein?“

„Er haßt und feindet alles an, was sich nicht sklavisch vor ihm beugt, und wenn Sie meine ganz aufrichtige Meinung haben wollen, Herr Kommerzienrat, so fürchte ich, daß sein maßloser Ehrgeiz Ihnen —“

thun kann, um mit Hilfe des preussischen Landtags die Interessen des preussischen Volkes zu wahren. (Lebhaftes Bravo, Fischen links.) — v. Fischer (Ulm): Seine süddeutschen Freunde seien im Prinzip für das Monopol, acceptieren aber auch eine andere Branntweinbesteuerungsreform, weil sie das Bedürfnis der Vermehrung der Einnahmen anerkennen. Sie werden aber auch das Monopol zukünftig acceptieren, wenn die Interessen der süddeutschen Brenner ebenso gewahrt werden, wie in der gegenwärtigen Vorlage. — Richter: Er habe dem Reichskanzler nicht persönliche Interessen untergeschoben; er hätte erwartet, daß es der Reichskanzler unter seiner Würde halte, sich auf solche wahrheitswidrige Behauptungen Anderer zu stützen. Die Klage des Kanzlers über die schnelle Ablehnung der Vorlage sei unberechtigt; warum habe er nicht vorher Fühlung mit der Volksvertretung gesucht, warum ignoriere er die öffentliche Meinung? Zu einer Reform der Branntweinsteuer seien die Freisinnigen bereit, wenn der Ertrag nach ihren Intentionen verwendet würde. Die jetzt plötzlich angekündigte neue Branntweinsteuer müsse aber Jeder, der den Kanzler kenne, nur für eine Brücke zum Monopol halten. Die Andeutungen des Kanzlers seien unklar, fast vermute er, daß statt eines Monopols zwei, ein Händler- und ein Brennermonopol kommen werden. Der Kanzler sagt, er könne nicht bis 1887 warten, er sei alt, wir aber haben zum Reiche und zum Träger der Krone das Vertrauen, daß es auch im Jahre 1887 dauern und gedeihen wird, ganz gleich, wer da noch lebt. Die Ablehnung eines Staatsstreiches sei ja schön, aber noch schöner wäre es gewesen, wenn der Reichskanzler nicht gleichzeitig gesagt hätte, die Fürsten könnten ihre Rechte zurückfordern; auch das wäre ein Staatsstreich. Ein Fürst, der das versuche, sei ein Revolutionär und verwerfe sein Recht, das in der Verfassung wurzle. Zum Ansehen des Reichs gehöre der Reichstag und deshalb sei es bedauerlich, wie der Reichskanzler den Reichstag schildere und behandle. Möglich, daß dem Reiche äußere Verwickelungen bevorstehen, dann aber sei es doppelt notwendig, daß man in Friedenszeiten die Finanzkraft desselben nicht zerstöre. (Beifall links, in den der Reichskanzler ironisch einstimmt.) — Fürst Bismarck: Ich beneide den Redner um seine Beredsamkeit, etwas Neues hat er aber nicht gesagt. Wenn seine Rede das deutsche Volk von dem Nachdenken über die Zukunft, zu dem ich es anregen wollte, abhält, so kann ich es nicht hindern. Er meint, die Fürsten könnten ihre Rechte nur durch Verfassungsbruch und Revolution zurücknehmen, das ist übertrieben. Was ist denn 1866, als der deutsche Bund aufgehoben wurde, Anderes geschehen? Man behauptet, ich ginge nach Kanossa; gibt es ein schlimmeres Kanossa, als dasjenige, wie ich hier seit 14 Jahren stehe und bettle, während Sie mir Steine statt Brot geben?

Belgien und Niederlande.

— Noch kann man nicht klar übersehen, wie weit die gewaltige Streikbewegung in Belgien geht und von wo aus sie geleitet wird. Für die nächsten Tage sind große Anarchistenversammlungen in verschiedenen Orten ausgeschrieben, bei denen es wahrscheinlich wiederum blutige Kämpfe setzen wird. Die belgische Regierung glaubt, daß die Unruhen von Frankreich aus inscenirt worden sind, Thatsache ist, daß der bekannte französische Kommunist Basky sich in Charleroi an der Grenze aufhält.

England.

London, 27. März. Die hiesige Times bespricht die gestrige Rede des Fürsten Bismarck im Reichstag und urteilt sehr hart über die Haltung des Reichstags. Sie sagt, Fürst Bismarck habe sich das Recht erworben, daß man ihm und seinen Absichten in Bezug auf die Interessen des Reiches Vertrauen schenken müsse, während man dasselbe vom Reichstag nicht sagen könne. Dieser habe seine Fähigkeit für die Handhabung großer Angelegenheiten erst noch zu beweisen. Die vom Kanzler über den Reichstag geübte Kritik sei nur zu wohl begründet. Leider hat das englische Blatt recht!

Amerika.

— Schlimme Nachrichten aus Amerika. Zunächst ist der Schatzsekretär Manning, wahrscheinlich an einem Schlagfluß, schwer erkrankt. Dann wachsen die Strikes wie Pilze aus der Erde. 7000 Arbeiter in den

Mantelfabriken haben in New-York die Arbeit eingestellt und die Weichensteller der Nashville-Louisviller Bahn striken gleichfalls. Auf der Missouri-Bahn kam es gar zu einem Kampf zwischen den strikenden Arbeitern und der Polizei. Nur durch Aufbietung der Miliz gelang es, einen Güterzug abzulassen. Endlich sind in New-York böse Dinge an's Tageslicht gekommen. Die Konzession zu einer Pferdebahnlinie, der Broadway-Surface-Bahn, hat nur erlangt werden können durch Bestechungen verschiedener städtischer Beamter. Dies ist in Amerika zwar nichts Außergewöhnliches, aber das Publikum scheint sich diesmal darüber zu ärgern.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 27. März. Das große Reiterfestspiel, welches zu Ehren des neuermählten Paars, des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Charlotte, wahrscheinlich am 28. April, jedenfalls aber in der Woche nach Ostern im K. Reithause stattfinden wird, nimmt gegenwärtig alle dabei beteiligten Personen durch strenge Proben in Anspruch. Das Projekt wird zunächst, da es sich um Ueberraschung dabei handelt, nicht veröffentlicht; doch sind wir in der Lage, einige Hauptpièces daraus anzugeben, welche einen Begriff von dem Glanz und der Pracht geben, mit der das Festspiel in Scene gehen wird. Dasselbe eröffnet ein großer Festzug von 215 Mitwirkenden zu Pferde und zu Fuß in den Kostümen und Rüstungen aus der Zeit des Herzogs Ulrich von Württemberg, der, gefolgt von Georg v. Sturmfeder, Marie von Bichtenstein zc., selbst im Zuge erscheint. Herolde, Bürger, Reiter, gewappnete Knechte eröffnen und schließen den Zug. Es werden alsdann neun Quadrillen ausgeführt, wobei 118 Pferde nötig sind. Hervorragendes Interesse wird die große Fahrtschule in Anspruch nehmen, bestehend aus vier vier-spännigen alten Geschützen aus jener Zeit. Ferner findet ein Turnier statt, wobei sämtliche Mitwirkende vollständig geharnischt erscheinen. Die große Jagd, die ferner veranschaulicht wird, dürfte einen ungemein malerischen Effekt machen; den Schluß derselben bildet ein festlicher Jagdzug, indem auch die so wirksamen Figuren aus dem Kostümfest wieder erscheinen. Durch einen amphitheatralischen Einbau im K. Reithause, ähnlich wie bei dem Jubiläumsspektakel der Ulanen, wird die Zahl der Sitzplätze auf 15—16000 gebracht werden; dadurch werden wohl alle Anmeldungen auf die Zuschauerplätze befriedigt werden können. Es sind zunächst Anteilsscheine à 20 M. zu zeichnen, die später in Eintrittsbillete umgetauscht werden. Anmeldungen nimmt Banquier Bellnagel (Firma Stahl u. Federer) entgegen.

W. Staats-Anz.

Aus dem Oberamt Mergentheim, 25. März. Neuerdings spuckt auch hier in mehreren Köpfen eine Millionenerbschaft. Es soll nämlich im vergangenen Herbst in Amerika ein gewisser Kiliau verstorben sein mit einer Verlassenschaft von 8 Millionen Dollars ohne direkte Erben. Der verstorbene soll aus Nassau, diesseitigen Oberamts, gebürtig und vor ca. 40 Jahren nach Amerika ausgewandert sein, und es glauben in Nassau, Schäftersheim und Adolzhausen, einige Personen auf die Erbschaft berechtigten Anspruch zu haben. Wie man uns mitteilt, soll bereits von hier aus an die zuständigen Behörden in Amerika ein diesbezüglicher Stammbaum abgegangen sein.

Maulbronn, 24. März. In Hohenklingen hat dem Bfr. zufolge ein Weingärtner beim Aushauen seines mehr als 100jährigen Weinbergs im Hohenstein ein merkwürdiges Gewächs zu Tage gefördert. Der Wurzelstock eines Weinstocks (Ebling) hat sich nämlich unterhalb des Schenkellopfes zu einem schneckenförmig verwachsenen Knopf verdickt, der einen Umfang von 60, einen Durchmesser von 19, eine Länge von 25 cm und ein Gewicht von 5½ kg hat.

Ueberrascht werden Sie sein, wenn nach nutzlosem Gebrauch aller möglichen Mitteln Sie sich endlich entschlossen haben, W. Voss'sche Katarthypillen gegen Ihren hartnäckigen Schnupfen, Husten oder Katarth anzuwenden und oft schon einige Stunden nach deren Gebrauch sich von Ihrem Uebel befreit finden. Voss'sche Katarthypillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede achte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

„Was?“
 „Noch einmal verhängnisvoll werden wird.“
 „Mir?“ Mitleidsvolle Geringschätzung lag in dem Ton dieser Frage.
 „Ich fürchte es.“
 „Und ich danke Ihnen für Ihre Besorgnis, die ganz überflüssig ist und mich nicht bestimmen kann, anders über die zur Sprache stehende Sache zu denken. Ich will in Ihrem Interesse hoffen, daß Sie Herrn Duprat keine Veranlassung weiter zur Klage geben werden; ich würde mich sonst genötigt sehen, Sie sofort zu entlassen.“
 Leuchtmann fand auf diese niederschmetternden Worte keine Entgegnung mehr; ein stummes Kopfnicken Etwolds bezeichnete ihm, daß er keine Fortsetzung der Unterhaltung wünsche. Der alte Mann wankte hinaus.
 Im gleichen Augenblick trat der Bureaudiener Jonas von der nur angelehnt gewesenen Thür zurück. Das sichte sauer-süße Lächeln, welches für seine Züge charakteristisch war, hatte jetzt den Ausdruck übermüthigen Spottes. Leuchtmann bemerkte es und warf ihm einen wütenden Blick zu.
 „Ach so Einer“, murrte er, „der sich durch Lüge und Verrat emporgeschwindelt hat. Und dazu schweigen müssen! Aber wartet nur, Gesindel! Auch an Euch kommt die Reihe, und dann werden Andere jubilieren.“
 Als Leuchtmann an seinen Platz zurückkehrte, waren die Augen des ganzen Bureaupersonals auf ihn gerichtet; man zweifelte nicht, daß Herr Duprat dem alten Herrn wieder etwas eingebrockt habe. Eine diesbezügliche Frage eines Ueberneugierigen blieb unbeantwortet. Aber man kannte den Herrn Prokuristen schon genügend, um zu wissen, daß alles Böse von ihm kam.
 „Schade um ihn“, murmelte Etwold indessen gedankenvoll. „Aber Gedankenschwäche — nein, so etwas kann ich unmöglich dulden.“
 Diese Worte bezogen sich natürlich auf den Gemahregelten. Für das,

was jener gegen seinen Prokuristen vorgebracht, hatte der Kommerzienrat jetzt, wo er das überdachte, nur ein mitleidiges Lächeln.

Jonas suchte sein am äußersten Ende der Bureauz gelegenes Privatzimmer auf, wo er in Ermangelung einer anderen Beschäftigung an den Scheiben trommelte, wobei er, wie er zu sagen pflegte, seine Gedanken Revue passieren ließ.

Plötzlich wurde diese Gedankenparade unterbrochen. Herr Duprat war an der kleinen Seitensforte vorgefahren.

Mit einer Behendigkeit, wie er sie selbst auf ein Klingelzeichen des Chefs nicht entwickelte, und ganz rücksichtslos gegen jede andere dienstliche Anforderung, welche an ihn herantreten könnte, eilte Jonas aus dem Bureau und die Treppe hinab, dem allmächtigen Prokuristen entgegen.

Einen anderen Diener, der eben mit derselben Absicht aus dem Hause trat, schob er bei Seite, um der Erste zu sein, der Herrn Duprat sein „ergebendes Willkommen“ zusüßerte.

Mit vielen Bücklingen nahm er dann dem Ankommenden seine wenigen Reiseeffekten ab, die er auch, während sie die Treppen hinaufstiegen, fest in Händen hielt.

„Dienstbereit, wie immer“, sagte Duprat mit selbstzufriedenem Lächeln; man sah es dem elegant gekleideten jungen Mann an, daß er sich gerne in dieser klavischen Weise bedienen ließ.

Seine Verdienste um das Haus Etwold waren Manchen so zweifelhaft, wie seine Herkunft, die Niemand kannte. Und trotzdem stand er heute in einem Alter, wo Andere noch nach untergeordneten Stellungen zu ringen pflegten, auf einem Platz, der wohl geeignet war, ihm Neider und Feinde zu erwecken; und der letztere Umstand war es wohl auch, der Etwold veranlaßte, auf Verdächtigungen Duprats kein Gewicht zu legen. (Fortf. f.)

Amtliche Bekanntmachungen.

**K. Amtsgericht Calw.
Oeffentliche Ladung.**

Michael Klotz, geboren den 26. August 1857 in Teinach, und zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hier selbst auf **Mittwoch, den 9. Juni 1886, vormittags 9 Uhr,** vor das K. Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königlichen Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Calw, den 27. März 1886.

Amtsgerichtschreiber Keller.

Forstamt Neuenbürg.
Auf der Forstamtskanzlei in Neuenbürg werden am

Dienstag, den 6. April, vormittags 11 Uhr,

200 Ctr. Kaitel- und 100 Ctr. Grobrinde

aus dem Staatswald „Schälwald“ bei Rothenfol, Reviers Herrenalb, verkauft.

Näheres bei dem K. Revieramt Herrenalb, welches auf Ansuchen das zum Hieb bestimmte Holz vorzeigen lassen wird.

Stammheim.

Brennholz-Verkauf.

Der auf Samstag, den 27. März, angekündigte Brennholzverkauf wird erst am nächsten

Donnerstag, den 1. April, vormittags 9 Uhr, abgehalten.

Gemeinderat.

Breitenberg.

Holz-Verkauf.

Aus hiesigen Gemeindeforsten kommen am Freitag, den 2. April d. J., vormittags 10 Uhr 215 Stück Lang- und Klotzholz mit 157 Festm.

auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 26. März 1886.

Gemeinderat.

Oberrieth.

Fruchtverkauf.

Am Donnerstag, den 1. April, nachmittags 3 Uhr, verkauft die Gemeinde Alzenberg-Oberrieth:

415 Simri Haber, worunter 200 Simri Säehaber schwerer Qualität, in dem Abel'schen Wohnhaus in Alzenberg im Aufstreich um bare Bezahlung. Den 29. März 1886.

Schultheiß Baier.

Calmbach.

Straßensperre.

Von Montag, den 5. bis Montag, den 26. April d. J., kann die Ortsstraße beim hiesigen Rathaus wegen der in dieser Zeit stattfindenden Erweiterungsbauarbeiten von Wildbad her nach Höfen und zurück mit Langholzwagen von Stämmen über 15 Meter Länge nicht befahren werden, worauf

Holzändler, Sägewerksbesitzer und Fuhrleute aufmerksam gemacht werden.

Den 28. März 1886.

Schultheißenamt.
Haberlen.

Deckenpfronn.

Abbitte.

Ich nehme die beleidigenden Worte, welche ich am Sonntag, den 21. Febr. d. J. gegen den Waldschützen Marx Sattler in der Wirtschaft z. Lamm hier ausgesprochen habe, als unwahr zurück und bitte denselben öffentlich um Verzeihung.

Den 26. März 1886.

W. Wafer, Schlosser.

vd.

Schultheiß Luz.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche unserem innigst geliebten Gatten und Vater,

Gottlieb Koch,

während seiner langen und schweren Krankheit zuteil wurden, für die reichen Blumenspenden, insbesondere für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die tiefst. Hinterbliebenen.

Schmieh.

Danksagung.

Wir fühlen uns gedrungen, für die allseitige Liebe und herzliche Teilnahme, welche wir während des Krankenslagers unseres L. Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters

Michael Reuschler, ref. Schultheiß,

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, den tiefgefühlten Dank zu sagen. Die trauernden Hinterbliebenen.

Ottenbronn.

2 Bienenstöcke

hat zu verkaufen
Georg Rathfelder.

Stammheim.

2 vollreife

Bienenstöcke

hat zu verkaufen
Jakob Zeiler.

**Röthenbach.
Abbitte.**

Der Unterzeichnete hat am 2. Februar d. J. auf dem Rathaus hier, bei einer öffentlichen Verhandlung gegen Schultheiß Schwämmle sich grober ehrenkränkender Ausdrücke bedient; um nun der gesetzlichen Strafe zu entgehen, bittet er reuevoll seinen Schultheißen Schwämmle um Verzeihung mit der bestimmten Versicherung, künftighin sich derartiger ungebührlicher Äußerungen zu enthalten, und auf dem friedlichen Wege mit seinem Schultheißen verkehren, überhaupt der ganzen Gemeinde gegenüber künftig zukommender sein wolle.

t. Otto Massa, Schullehrer.

Dungkalk

vertreibt Moos und saure Gräser auf den Wiesen und erhöht den Ertrag der Kleefelder. Zu haben auf der

Ziegelei von
G. Forlacher.

Schöne starke

Salatsieklinge

sowie

alle Sorten Gartensamen empfiehlt

Gärtner Karck.

Starke

Obstbäume

in guten Sorten empfiehlt
Gärtner Mayer.

Gustav Schütz,

Weil der Stadt,

empfiehlt zu bevorstehender Saatzeit mittelst eigener Maschine gereinigten

ewigen u. dreiblättr. Kleesamen verschiedener Qualität,

ferner:

Weiß-, Gelb-, Incarnat- und Bastard-Klee,

Esparsette, zweischurig, einfach,

Pferdezahnumais,

Saatwicken, Erbsen, Linsen,

Haussaat, rheinisch,

Leinsamen, Seeländer, Raygras, engl., ital., französ.,

Grassamen, Mischungen zu nassen und trockenen Wiesen,

Kunkelrübsamen, gelbe, runde, acht Oberndorfer,

Zuckerrübsamen, Imperial.

Vertrag mit Hohenheim.

Württ. Kriegerlose 1 Mk.,

1526 Geldgewinne M 10,000 zc.

Stuttgarter Pferdlose 2 Mk., Hauptgewinn ein Biergespann complet.

Almer Münsterlose 3 Mk.,

M 75,000, M 30,000, M 10,000, Ziehungen April, je auf 20 1 Freilos, mehr höchsten Rabatt. Baldige Bestellung im Interesse der Besteller.

Verfandt gegen Einsendung oder Nachnahme.

C. Breitmeyer, Hauptagentur, Stuttgart.

Holz-Verkauf.



Am Mittwoch, den 31. März, vormittags 10 Uhr, bringen wir im Gasthof z. Waldhorn in Calw aus Schlag Stutzberg, Markung Schmieh, an der Teinach-Oberkollwanger Straße gelegen:

ca. 540 Stamm tannen und forchen Langholz, mit einem Meßgehalt von ca. 425 Ftm.,

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu wir Kaufsliebhaber einladen.

Staelin & Co.

Am nächsten

Mittwoch, den 31. ds., vormittags 9 Uhr,

werden von Unterzeichnetem in seinem Garten, neben dem badischen Hof

2 Stämme Langholz,

ca. 1,55 Festmeter,

ferner:

1 Stamm Nußbaumholz,

ca. 1 Festmeter,

verkauft.

W. Federhaff.

Scheunenthor,

ca. 3,50 m breit, hat billig zu verkaufen

Traugott Schweizer.

Althengstett.

Am Donnerstag, den 1. April, vormittags 10 Uhr,

verkaufe ich 800 Stück ältere Sopfenstangen,

wozu ich Liebhaber einlade. Schultheiß Weiß Bwe.

Gültlingen.

2 schöne, kräftige

Farren,

Simmenthaler Abstammung, mit Zulassungsschein, setzt dem Verkauf aus Fr. Kleiner z. Hirsch.

Einen Hachen

hat billig zu verkaufen

Rud. Lorch.

Ca. 30 Ctr.

Heu

hat zu verkaufen

Müller Nonnenmacher.

15-20 Ctr. gut eingebrachtes Heu und Dehd

hat zu verkaufen

Gärtner Karck.

30 Ctr.

Klee- und Wiesenheu

hat zu verkaufen

Metzger RugeL.

Ein streng solides, ehrliches

Mädchen,

das in den Haushaltungsgeschäften erfahrung ist und melken kann, wird auf sofort oder Georgii bei gutem Lohn gesucht.

Näheres im Compt. ds. Bl.

Abschied.

Zu Ehren des
Herrn Amtsnotar Dipper
 habe ich im Auftrag seine Freunde und Bekannten auf
Dienstag, den 30. März, abends 8 Uhr,
 zu Herrn Dingler z. Adler hier, freundlichst ein.
 Verwaltungsaktuar Biegler.

Bezirksbienenzüchterverein Calw.

Die Mitglieder werden aufmerksam gemacht, ihre Bestellungen
 auf **Krauer-Böller** bis spätestens **10. April** beim Vorstand oder
 Kassier einzureichen.

Sommer-Unterröcke,

schwarz und farbig, in sehr schöner Auswahl, empfiehlt
 Chr. Deyle.

Modellhüte,

sowie das neueste in sämtlichen Putzartikeln ist eingetroffen und empfehle
 solche zu billigen Preisen.

Ebenso empfehle neu eingetroffene
Regenmäntel, Manteletts und Jacken,

sowie eine große Auswahl
Kinder-Regenmäntel u. s. w.

Marie Martin,
 Fuß- u. Damenkonfektionsgeschäft.

Dreiblättrigen, sowie ewigen

Kleesamen,

garantiert seidefrei, empfiehlt in keimfähiger Ware
Carl Sakmann,
 Marktplatz.

Eine große Partie Mädchenhütchen,

ebenso Blumen,
 verkaufe ich zu ungewöhnlich billigem
 Preis und empfehle zugleich
Spitzen
 zum garnieren von Kleidern und
 Sonnenschirmen.
 Emilie Zahn.

Allen Freunden

einer guten Tasse Kaffee empfehle ich
 den rühmlichst bekannten
la. gebr. Java-Kaffee
 à Mt. 1. 60 Pfg. pr. Pfund,
 in Packeten von 1/2 und 1/4 Ko. Netto-
 Inhalt, von
A. Zuntz sel. Wwe., Hoflieferant,
 Bonn, Berlin und Antwerpen.
Georg Krimmel, Konditor.

Notiz!

Man kann bei den sich massenhaft
 mehrenden zweifelhaften Mitteln gegen
 Haarleiden nicht genug auf das bereits
 18 Jahre sich bewährende, von Auto-
 ritäten empfohlene, sich durch Güte und
 Billigkeit auszeichnende
Haarwasser v. Ketter, München,
 aufmerksam machen, welches wirklich
 leistet, was es verspricht: Conservier-
 ung und Kräftigung der vorhandenen
 Haare, Reinigung von Schuppen, weich
 und glänzend machen der Haare nebst
 Festhalten des Scheitels.
 Zu haben um 40 S. und M. 1.10.
Alte Apotheke von G. Stein, Calw.

Tausende,

die an Blasen- und Nierenkrank-
 heiten auch Stein, Striktur, Bett-
 nässen, Blutharnen, Harnruhr,
 sowie an Frauenkrankheiten, auch
 Schwäch. u. allen Arten Unterleibs-
 leiden, selbst in den verzweifeltsten
 Fällen gelitten, wurden durch entspre-
 chendes Verfahren in kurzer Zeit ge-
 heilt. Ausführl. Prospekt gratis.
 Brieflich sich zu wenden an **F. C. BAUER,**
 Spezialarzt, Klinik Mar-
 garethenhal, D i n n i n g e n - B a s e l
 (Schweiz).

Zeugnis.

Hierdurch bescheinige ich Herrn G.
 F. Bauer, Spezialarzt, daß ich in
 kurzer Zeit durch sein Spezialverfahren
 von meinem so schmerzhaften Nieren-
 leiden, welches ich fünf Jahre hatte,
 befreit bin.
 Ich kann nicht unterlassen, dem-
 selben meinen besten Dank dafür aus-
 zusprechen.
 Weiffenfels a. Sale, 15. Febr. 1886.
Viktor Ehlich.

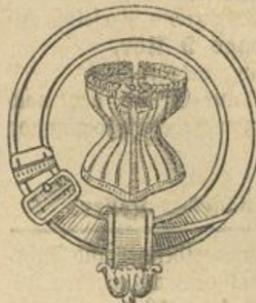
CACAO SOLUBLE
Suchard
 LEICHT LÖSLICHES CACAO-PUILVER
 VORZÜGLICHE QUALITÄT

Ein Kaufmädchen

findet auf 1. April bei einem einzel-
 stehenden Frauenzimmer Stelle. Nähere
 Auskunft erteilt die Red. ds. Bl.

Gummi-Herrenkragen und Manchetten, Schlipse

in großer Auswahl bei
 Chr. Deyle.



Eine große
 Auswahl
**Cor-
 setten**

in allen Brei-
 ten, von den
 billigsten bis
 zu den besten
 Qualitäten,

dabei einige patentierte Fabrikate, em-
 pfehle billigst
 Traugott Schweizer.

Sojenträger,

vom billigsten bis zum feinsten
 und besten was es hierin gibt, sowie

Glacé-Handschuhe,

schwarze und weiße, sind in großer
 Auswahl neu eingetroffen und empfiehlt
 solche höflichst
 Kürschner Deuschle.

Einen Rest Viehsalz,

pr. Str. 1 M.,
Düngsalz zu 90 S.,
 hat noch abzugeben
 Dingler, Adlerwirt.



Bremen. **Amerika.**
 Mit den neuen Schnelldampfern
 des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise
 von Bremen nach Amerika
in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
 und dessen Agenten:
Ernst Schall a/M., Calw,
Franz F. Decker in Weilderstadt,
Carl Böhrlé a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmid in Nagold.

Calw. Fruchtpreise am 27. März 1886.

Getreide- gattun- gen.	Vori- ger Rest.	Neu- zu- fuhr	Ge- sammt- Betrag	Hö- herer Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.	Wahrer Mittel- Preis.	Niederr. Preis.	Ber- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis. mehr wenig	
									M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	27	27	27	—	—	8 50	—	—	229 50	—	11
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rooggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	—	—
Gemisch	—	5	5	5	—	—	8	—	—	709 10	—	5
Dinkel	—	124	124	109	15	—	6 60	6 50	6 30	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	209	209	179	30	—	7	6 27	5 80	1122 90	—	5
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	365	365	320	45	—	—	—	—	2101 50	—	—

Stadtschultheißenamt.